



Elternbrief

Zum Thema häusliche Gewalt

► „Manchmal hatte meine Mutter blaue Flecken. Sie sagte, sie wäre gestürzt. Aber nachts, da hörte ich, wie mein Vater meine Mutter fertig machte.“

Liebe Eltern,

diese Aussage stammt vom 12-jährigen Jamie in dem Film „Kennst du das auch?“. Wir fragen uns: Wie hält Jamie diese Situation aus? Warum trennt seine Mutter sich nicht von seinem Vater, der sie immer wieder schlägt? Ist Jamie nicht nur ein Einzelfall?

Leider ist Jamies Situation keine Ausnahme. Eine Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt, dass jede vierte Frau in ihrem Leben mindestens einmal körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Mann/Lebenspartner erfahren hat. Über die Hälfte dieser Frauen lebt(e) mit Kindern zusammen.

Diese Gewalt in Partnerschaften wird zu 91% von Männern an Frauen verübt. Der Fachbegriff dafür lautet **häusliche Gewalt**. Häusliche Gewalt kommt in unterschiedlichen Formen und in allen gesellschaftlichen Schichten und Kulturen vor.

► Formen häuslicher Gewalt

I Körperliche Gewalt

Sämtliche Handlungen, die Schmerz erzeugen, z. B. Schlagen, Würgen, jemanden die Treppe hinunterstoßen oder mit Gegenständen bewerfen

I Sexuelle Gewalt

Nötigung zu sexuellen Handlungen bis hin zur Vergewaltigung

I Psychische Gewalt

Beleidigung, Bedrohung, Demütigung mit Worten, Drohung, die Kinder wegzunehmen, Verbot, Verwandte oder Bekannte zu besuchen, in Trennungssituationen auch so genanntes Stalking (ständiges Belästigen, Kontrollanrufe, Auflauern)


I Ökonomische Gewalt

Finanzielle Abhängigkeit, z. B. der Partner verwehrt seiner Frau eigenes Geld und kontrolliert alle Ausgaben, der Frau wird eigene Erwerbstätigkeit verboten

Kinder leiden unter häuslicher Gewalt

► „Es hat mir auch wehgetan, wie er sie (meine Mutter) geschlagen hat, in meinem Bauch zitterte alles.“ (Sabina, 11 Jahre)

Mitunter müssen Kinder mit ansehen, wie ihre Mutter vom Vater misshandelt wird oder sie hören sie in der Wohnung schreien und flehen. Sie sorgen sich um ihre Mutter und möglicherweise versuchen sie, die Mutter vor Angriffen zu schützen. Die Kinder haben Angst um die Geschwister und ihre eigene Sicherheit, denn häufig wird in diesen Familien auch den Kindern körperliche und psychische Gewalt angetan.



Oft fühlen sich betroffene Kinder für die häusliche Gewalt verantwortlich und quälen sich mit Schuldgefühlen. Sie trauen sich nicht, über die Geschehnisse zu Hause zu sprechen, weil sie sich um den Ruf der Eltern sorgen, sich für deren Verhalten schämen oder keine Worte für das Erlebte finden. Außerdem fürchten sie, die Familie könnte zerbrechen, wenn sie das „Familiengeheimnis“ verraten. Das Gefühl von Ohnmacht und das ständige Nachdenken über die Gewalt zu Hause kann zu Verhaltensauffälligkeiten führen, z. B. Leistungsabfall in der Schule, aggressives Verhalten, Depressionen.

➤ Ächtung der Gewalt in der Erziehung
Nach § 1631 BGB haben Kinder das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Das Miterleben von häuslicher Gewalt stellt eine massive seelische Verletzung dar.

Die Gewalt setzt sich fort

Kinder lernen, was ihnen vorgelebt wird: Wenn häusliche Gewalt zwischen den Eltern stattfindet und nichts dagegen unternommen wird, betrachten Kinder sie als etwas Unabänderliches. Sie akzeptieren Gewalt als ein wirksames Mittel, den eigenen Willen auf Kosten Schwächerer durchzusetzen.

Um dem Gefühl von Ohnmacht zu entkommen, entwickeln einige Kinder aggressives Verhalten und benutzen Gewalt, um sich durchzusetzen. Häufig wenden diese Kinder auch als Erwachsene in ihren Beziehungen Gewalt an.

Andere Kinder wiederum sind durch die Situation in der Familie ängstlich und verschreckt, sie werden still und verschlossen. In Beziehungen neigen sie dazu, sich unterzuordnen und Gewalt über sich ergehen zu lassen.

Auf diese Weise stellt die Gewalt zwischen den Eltern nicht nur eine Belastung ihrer Kinder in deren Alltag und Entwicklung dar, sondern setzt sich in deren Beziehungen als Jugendliche bzw. erwachsene Menschen weiter fort und wird so unter Umständen von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Gewaltspirale gilt es zu stoppen.

Das BIG Präventionsprojekt zeigt häuslicher Gewalt die Rote Karte

Prävention von häuslicher Gewalt hat zwei Aspekte. Der erste Aspekt ist Vorbeugung: Lernen Kinder frühzeitig, Konflikte gewaltfrei zu lösen, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie in späteren Partnerschaften keine Gewalt erdulden oder ausüben. Der zweite Aspekt beinhaltet die altersgerechte Aufklärung der Kinder: Sie erfahren, wo und wie sie für sich oder Andere im Falle häuslicher Gewalt Hilfe holen können.

Das BIG Präventionsprojekt greift in seiner Arbeit mit den Kindern genau diese beiden Aspekte auf. Im Klassenprojekt „Gewalt kriegt die Rote Karte“ vertreten wir den Kindern gegenüber sieben Kernaussagen. Wir ermutigen Sie, diese in Ihrem Erziehungsalltag zu berücksichtigen.



Sieben Kernaussagen in der Prävention von häuslicher Gewalt

Wut darf sein!

Wut wird oft als negativ betrachtet, weil sie Auslöser für aggressives und zerstörerisches Verhalten sein kann. Versuchen Sie, mit Ihrem Kind Wege zu finden, wie es mit seiner Wut umgehen kann, ohne etwas zu zerstören oder jemanden zu verletzen. Wenn Kinder gelernt haben, Wut als normales Gefühl zu akzeptieren und konstruktiv auszudrücken, verringert sich die Wahrscheinlichkeit, dass sie Gewalt anwenden.

Beim Streiten fair bleiben!

Streitigkeiten und Konflikte kommen in jeder Freundschaft und Beziehung vor. Allerdings müssen die Beteiligten darin fair bleiben, denn sonst wird einer dabei verletzt. Bestärken Sie deshalb Ihr Kind, sich auch bei Streitigkeiten an Regeln zu halten (z. B. den Anderen ausreden lassen) und gewaltfreie Strategien auszuprobieren, um Probleme gemeinsam zu lösen.

Gewalt ist nie okay!

Es gibt keine Rechtfertigung für Gewalt, denn sie führt nicht dazu, ein Problem zu lösen, sondern es auf Kosten Anderer auszublenden. Wer Gewalt ausübt, trägt allein die Verantwortung dafür, dass Andere verletzt werden.

Im Erziehungsalltag bedeutet das: Setzen Sie keine Gewalt in der Erziehung ein, denn Sie sind Vorbild für Ihre Kinder. Greifen Sie bei gewalttätigem Verhalten zwischen Kindern auf jeden Fall ein und suchen Sie gemeinsam nach Lösungen.

Gewalt zwischen den Eltern schadet Kindern!

Das Aufwachsen in einer Atmosphäre von Gewalt ist für Kinder immer schädigend. Gibt es in Ihrer Partnerschaft erste Zeichen von Gewalt oder erfahren Sie in Ihrem Umfeld von häuslicher Gewalt, holen Sie rechtzeitig Hilfe und lassen Sie

sich beraten. Ebenso wichtig ist es, dass auch Kinder altersgerecht über häusliche Gewalt aufgeklärt werden und erfahren, wo sie Hilfe erhalten.

Kinder haben niemals Schuld an Gewalt zwischen Erwachsenen!

Auch wenn ein Erwachsener sich über ein Kind ärgert, ist das kein Grund, der Partnerin oder dem Kind Gewalt anzutun. Diese Botschaft ist sehr wichtig für Kinder, denn erfahrungsgemäß fühlen sie sich schuldig und verantwortlich für die Gewalttätigkeit der Erwachsenen. Kindern sollen diese Schuldgefühle genommen werden.

Schlechte Geheimnisse weitererzählen!

Gewalt in der Familie gilt oft noch immer als Familienangelegenheit und das „Weitererzählen“ als Verrat. Kinder leiden auf diese Weise doppelt. Es ist für sie wichtig, zu lernen, dass sie Geheimnisse, die sie belasten, weitererzählen dürfen.

Kinder haben Recht auf Hilfe und Unterstützung!

Das Miterleben von häuslicher Gewalt bedeutet für Kinder eine seelische Misshandlung und ist als strukturelle Gefährdung des Kindeswohls zu betrachten. Betroffene Kinder haben Recht auf Hilfe und Unterstützung und darauf, dass die Gewalt beendet wird.

➤ *„Das Klassenklima hat sich schon nach dem zweiten Projekttag spürbar verbessert. Die Kinder erinnern sich zum Beispiel gegenseitig an die Streitregeln.“ (Klassenlehrerin nach Durchführung des Präventionsprojektes „Gewalt kriegt die Rote Karte“)*

Keine Entschuldigung für Gewalt

Häufig versuchen gewalttätige Menschen, ihre Anwendung von Gewalt als „Ausrutscher“ zu entschuldigen oder das Opfer für die Gewalt verantwortlich zu machen, indem sie behaupten, es hätte die Situation provoziert. Die Verantwortung für die Gewalttat und deren Folgen liegt jedoch immer bei der Person, die die Gewalt ausübt.

Hilfe für Frauen in Gewaltbeziehungen

Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben, fällt es oft schwer, sich Hilfe zu holen. Sie wollen die Familie nicht auseinanderreißen oder haben Angst, ihre Kinder zu verlieren. Viele Frauen haben sich über Jahre an die Situation gewöhnt und die Hoffnung auf ein gewaltfreies Leben verloren. Einige Frauen sind finanziell von ihrem Partner abhängig und wissen nicht, wie sie alleine zu recht kommen sollen. Andere wiederum wissen nicht einmal, dass es Hilfeeinrichtungen gibt.

➤ *„Ich hatte immer geglaubt, dass ich Juri seinen Vater erhalten müsse. Erst jetzt wurde mir klar, wie sehr er doch unter der Situation zu Hause gelitten hat. Wenn ich das gewusst hätte ... ich hätte mir viel früher Hilfe geholt.“ (Zitat einer Mutter, die häusliche Gewalt erfahren hatte)*

Schutz des gewaltbetroffenen Elternteils ist auch Kinderschutz

Der beste Kinderschutz ist Hilfe und Entlastung für den von Gewalt betroffenen Elternteil. Falls Sie ein Kind kennen, das in einer Situation häuslicher Gewalt lebt oder von einer Frau erfahren, die von ihrem Mann/Partner geschlagen wird, lassen Sie sich beraten, wie Sie im konkreten Fall am besten helfen können. Wenn die Möglichkeit besteht, sprechen Sie die gewaltbetroffene Person an. Geben Sie ihr Informationen über Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen. Möglicherweise kann die Person die Hilfe nicht sofort annehmen, vielleicht aber zu einem späteren Zeitpunkt – dann, wenn sie bereit ist, für sich und ihre Kinder Unterstützung zu holen. Manchmal kann man aber nicht auf diesen Zeitpunkt warten, dann muss jemand von außen eingreifen. Kinderschutz sollte immer an oberster Stelle stehen!

Die BIG Hotline, Frauenberatungsstellen, die Hotline Kinderschutz, das Jugendamt sowie Beratungsstellen für gewalttätige Männer unterstützen betroffene Frauen, Kinder und Männer auf dem Weg in eine gewaltfreie Zukunft. Sie können sich auch, ohne Ihren Namen zu nennen, bei all diesen Stellen telefonisch beraten lassen.

Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen zu häuslicher Gewalt

BIG Hotline

Hilfe bei häuslicher Gewalt gegen Frauen

Täglich 9.00–24.00 Uhr
Bei Bedarf mehrsprachig
Tel.: 030/6 11 03 00

Hotline Kinderschutz

Für Menschen, die sich um Kinder sorgen

Rund um die Uhr
Tel.: 030/61 00 66

Beratung für Männer gegen Gewalt

Soziale Trainingskurse und Einzelberatung für gewalttätige Männer

Mo.–Fr. 8.00–20.00 Uhr
Tel.: 030/7 85 98 25

Materialien zum Thema häusliche Gewalt:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Mehr Mut zum Reden – Von misshandelten Frauen und ihren Kindern, Berlin, 2000 (in deutsch und in türkisch erhältlich; kostenlos zu beziehen über Broschürenstelle Tel. 0180/5 329 329 oder www.bmfsfj.bund.de)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): AVA1 – Häusliche Gewalt: Informationen für Betroffene (mehrsprachige CD-ROM: deutsch, türkisch, russisch, polnisch, serbisch, englisch, französisch und spanisch), Berlin 2003 (kostenlos zu beziehen s. o.)

BIG e.V. (Hg.): Infoheft Ihr Recht bei häuslicher Gewalt – Polizeiliche, strafrechtliche und zivilrechtliche Möglichkeiten des Schutzes, Berlin, 2004 (mehrsprachig erhältlich: serbisch, kroatisch, arabisch, spanisch, russisch, polnisch, türkisch, italienisch, vietnamesisch, französisch, englisch, deutsch, portugiesisch) kostenfrei gegen Porto oder Download www.berliner-interventionszentrale.de)

Fachliteratur zum Thema „Kinder und häusliche Gewalt“:

Kavemann, Barbara/Kreyssig, Ulrike (Hg.): Handbuch Kinder und häusliche Gewalt, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006

Strasser, Philomena: Kinder legen Zeugnis ab – Gewalt gegen Frauen als Trauma für Kinder, Studienverlag, Innsbruck/Wien/München, 2001

Impressum:

Herausgeber:
BIG Präventionsprojekt – Kooperation zwischen
Schule und Jugendhilfe bei häuslicher Gewalt
Sarrazinstraße 11–15
12159 Berlin
Telefon: 030/841 83 730
Telefax: 030/841 83 731

Träger: Berliner Initiative gegen Gewalt
an Frauen, BIG e.V.

Sie finden uns auch im Web unter
www.big-interventionszentrale.de
Vervielfältigung oder Auszüge aus dem
Elternbrief nur gestattet mit Genehmigung
von BIG e.V.

Lektorat: Katrin Schmidt

Gestaltung: www.a-vitamin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Berlin

Finanzierung über Stiftung Deutsche Jugend-
marke e.V. und Jugend- und Familienstiftung
des Landes Berlin e.V.



Berlin, 2008, 1. Auflage